

Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Mit der Schippe in der Hand: Kirchenbau

Unsere Kirche, unser Gemeindesaal, unser Pfarrhaus

Von der Baugeneration zur Gestaltungsgeneration?

Weil Gott es uns wert ist

Wie sieht es eigentlich *in* unseren Kirchen aus?

„moving times“

Eine Chance für junge Leute.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das muss man mitbedenken, wenn es um das Thema *Kirchenbau* geht. Es gibt Gemeindeglieder, die laufen zur Höchstform auf, wenn etwas gebaut oder repariert werden soll.



Dieser Gottesdienst mit Schaufel und Schubkarre ist ihnen der allerliebste. Noch lange später schwärmen sie von der Gemeinschaft, die so ein Projekt bedeutet hat. Andere investieren viel Liebe in die Ausstattung einer Kirche. Sie können sich richtig freuen, wenn alles schön aussieht zu Gottes Ehre. Doch das sagt ja noch nichts darüber, warum wir eigentlich Kirchen bauen. Schon Luther hat sich gefragt, wodurch ein Gebäude eigentlich *heilig* wird. Dadurch, dass es durch Gottes Wort und das Gebet der Gläubigen geheiligt wird. Im *Wort zum Leben* können Sie lesen, was er dazu genau gesagt hat.

Dieser Gottesdienst mit Schaufel und Schubkarre ist ihnen der allerliebste. Noch lange später schwärmen sie von der Gemeinschaft, die so ein Projekt bedeutet hat. Andere investieren viel Liebe in die Ausstattung einer Kirche. Sie können sich richtig freuen, wenn alles schön aussieht zu Gottes Ehre. Doch das sagt ja noch nichts darüber, warum wir eigentlich Kirchen bauen. Schon Luther hat sich gefragt, wodurch ein Gebäude eigentlich *heilig* wird. Dadurch, dass es durch Gottes Wort und das Gebet der Gläubigen geheiligt wird. Im *Wort zum Leben* können Sie lesen, was er dazu genau gesagt hat.

Es ist also nicht alles eine Geschmacksfrage und dem Belieben überlassen. Das Innere bestimmt das Äußere. Die Verpackung soll dem Inhalt entsprechen. Darüber könnte man noch deutlich länger nachdenken, und unsere Überlegungen geben Impulse dazu.



© pixabay.com

Spannend ist auch der *Zwischenruf* in dieser Ausgabe. Von Willkommenskultur reden im Moment viele, doch kaum einer erklärt, warum diese vielen Menschen nach Europa kommen. Es ist ja nicht so, dass das jetzt ein Naturereignis wäre. Doch lesen Sie selbst ...

Wie immer ist unsere Zeitschrift ein bunter Mix. Wir hoffen, dass Sie sie mit Freude lesen und gute Gedanken daraus mitnehmen.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Dr. Andrea Grünhagen

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben: Kirchenbau	8-11
Weil Gott es uns wert ist	8-9
Die Anpacker von damals – und wir?	10-11
Christliche Presseschau	12
Zwischenruf	13
Wo ist es?	13
Gesellschaft: „moving times“ – Zeit für Plan B	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Was Leser meinen	17
Medien.....	18
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





© Wikipedia

Luther zum Nachdenken:

Ein Fässchen Most für eine gute Predigt

Ein Fässchen Most schickte der Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige von Torgau vier Wochen nach der Kirchweihpredigt im Jahr 1544 an seinen Reformator nach Wittenberg. Ob das ein großmütiges Geschenk war, lässt sich heute schwer einschätzen. Auf jeden Fall war der Kurfürst, übrigens ein Neffe Friedrichs des Weisen, von der Kirchweihpredigt Luthers vom Oktober 1544 begeistert. Es ist die einzige Kirchweihpredigt, die Luther gehalten hat, weshalb sie eine große Bedeutung in der lutherischen Kirche bekommen hat. Leider ist sie zu oft missverstanden worden, als sei das lutherische Gottesdienstverständnis beschränkt auf die Predigt und Gebet. Dies sind nämlich die Schwerpunkte in Luthers Kirchweihpredigt. Aber wenn Luther vom Wort Gottes redet, dann meint er nicht nur die Predigt, sondern alles das, was Gottes Wort wirkt: die Taufe, die Beichte und wie die Predigt auch das heilige Abendmahl und den Segen. Im Großen Katechismus lehrt Luther dies sehr einprägsam: „Nun ist je das ganze Evangelium und der Artikel des Glaubens: ‚Ich glaube eine heilige christliche Kirche, Vergebung der Sunde‘ etc. durch das Wort in dies Sakrament gesteckt und uns vorgelegt.“

(Großer Katechismus, Vom Sakrament des Altars, § 32; BSLK, Seite 713f.)
Deshalb muss man Luthers Predigt so lesen, dass man überall dort, wo Luther „Wort Gottes“ sagt, das Sakrament mit hinzufügt.

Luther soll übrigens bei der Ausgestaltung der Schlosskapelle maßgeblich mitgewirkt haben. Der Altar, der dort bis heute steht, ist mindestens ebenso beispielhaft: Vier Engel tragen die steinerne Platte. Dies erinnert an die Vision des Propheten Jesaja, in der er Gott auf seinem Thron schaut, und die Engel singen das dreifache Heilig. Der Altar, der das Abendmahl trägt, ist der Thron Gottes. Dies ist der steingewordene Teil der Predigt Luthers.

Hans-Jörg Voigt

Ist's erlaubt, am Sabbat zu heilen oder nicht?
Sie aber schwiegen still. Und er fasste ihn an
und heilte ihn und ließ ihn gehen.“

(Der Predigttext Luthers: Lukas 14, 1-11)

Luther predigt: „Was heißt heiligen oder weihen einen Tag, Stunde oder Woche? ... Zum Ersten, etwas daran tun, dass da ein heiliges Werk sei, was so viel bedeutet, dass es Gott allein zusteht, nämlich, dass man vor allen Dingen Gottes Wort rein und heilig predige. ... Desgleichen, dass die andern Gottes Wort hören und lernen und dazu helfen, dass es rein gepredigt und erhalten werde. Das ist recht Feiertag halten und die Stätte oder Kirche weihen oder heiligen; wie wir, Gott Lob, dieses Haus einweihen.

Ja, dies Predigtamt ist der Sprengel, daran wir alle zugleich sollen greifen, uns und andere damit zu segnen und zu heiligen.

Zum anderen, dass wir Gottes Wort, so wir gehört, in unser Herz fassen, und uns also damit besprengen, dass es in uns Kraft und Frucht

möge bringen und wir uns öffentlich dazu bekennen und dabei lebendig und tot zu bleiben gedenken.

Zum Dritten, so wir Gottes Wort gehört haben, dass wir auch einen gemeinen Weihrauch oder Räucherwerk hinauf vor Gott bringen, nämlich, dass wir miteinander ihn anrufen und beten. Davon wissen wir, dass es ihm gewisslich angenehm und gefällig ist besonders in einer gemeinsamen Versammlung. Und dass wir einmütig auch daneben Gott loben und danken mit Freuden für alle seine Wohltat, zeitliche und ewige, und alle Wunderwerke, die er bei seiner Kirche tut. Und es ist deshalb alles, was da geschieht in solcher Versammlung der ganzen Gemeinde oder Kirche reines heiliges göttliches Geschäft und Werk und ein heilig Sabbat, damit beide Gott recht und heilig gedient und allen Menschen geholfen wird. ...

Siehe, so wird der Sabbat recht geheiligt und Gott recht gedient zu unserer Seligkeit und wird eben damit auch dem Nächsten gedient durch die Lehre und Gebet, welches ist der höchste Dienst und Wohltat, dadurch ihm ewiglich geholfen wird. Danach, so du herunterkommst in die andere Tafel (des Gesetzes), die besonders unseren Nächsten betrifft, dass du ihm auch in leiblicher Not hilfst, dort, wo du siehst, dass er deiner Hilfe bedarf.“

(W2, Band 12, Sp. 1956–1973 | WA, Band 49, Seite 588 ff.)

„Und es begab sich, dass Jesus an einem Sabbat in das Haus eines Oberen der Pharisäer kam, das Brot zu essen, und sie belauerten ihn.
²Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus fing an und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern:

Die Anpacker von damals – und wir?

Die Aufbaugeneration von damals hat richtig was geschafft: Kirchbau, neuer Gemeindesaal, Pfarrhaus. Und wir heute? Sind wir die Erhaltungsgeneration, die mühsam das Erbe vor Einsturz und Verwahrlosung bewahren muss? Oder sind auch wir eine Generation, die gestaltet?



„Der Schmidt Henner hat’s mal ausgerechnet, Herr Pfarrer: 1600 Stunden hat jeder von uns damals in den Bau des Gemeindesaals investiert. Wir waren jeden Tag oben bei der Kirche. Immer so mindestens zwanzig Mann.“ Wenn Schmieds Georg heute mit seinen 87 Jahren von den guten Bauzeiten berichtet, dann leuchten seine blauen Augen. Und die Atemnot und all der andere Mist treten für einen Moment in den Hintergrund. „Damals, Herr Pfarrer!“ Auch der Schmidt Henner lebt noch. Der ist inzwischen 98 Jahre alt und war sogar schon beim Bau der neuen Kirche 1950/51 als Dachdecker dabei. „Die alte Holzkirche war zu klein. Da musste was Neues gebaut werden. Und damals hatten wir viele Handwerker in der Gemeinde: die Männer aus der Schmiede, Maurer, Elektriker, Schlosser.“

In den fünfziger Jahren also die neue Kirche, in den achtziger Jahren der neue Gemeindesaal. Zusätzlich all die Arbeitseinsätze am großen Pfarrhaus. Ausbau Dachgeschoss, neue Fassade, Dach und so weiter.

Unsere Kirche, unser Gemeindesaal, unser Pfarrhaus

Stolz sind die Männer, wenn sie auf das Werk ihrer Hände zurückschauen. Und nicht nur die Männer: Was die jeweiligen Frauen im Hintergrund beigetragen haben, kommt oft zu kurz. Aber irgendwer musste die Herren Arbeiter ja auch versorgen. „Und fragen Sie nicht, wie viel da zu Hause liegengeblieben ist – die hatten nichts anderes im Kopf als ihre Baustelle“, erinnert sich ein anderes Gemeindeglied jener Generation.

Auch finanziell hat die Gemeinde in den jeweiligen Bauphasen Erstaunliches gestemmt. Familien haben sich verpflichtet, über mehrere Jahre lang Sonderzahlungen zu leisten. In beachtlicher Höhe. Aufgenommene Kredite wurden in kurzer Zeit getilgt. Die Menschen damals haben sich ihre Kirche richtig was kosten lassen. Spürbar an Armkraft und mit einem tiefen Griff in die Familienkassen.

Eine echte Aufbaugeneration, die in vielen Gemeinden der SELK ihre Spu-

ren hinterlassen hat. Und mir fällt dabei auf: Noch heute lebt diese Generation in einer hohen Verbundenheit. Kommen, wenn es ihr Gesundheitszustand zulässt, Sonntag für Sonntag zur Kirche. In ihre Kirche. Jetzt nicht mehr mit Schubkarre und Schippe, sondern mit Rollator und anderen Gehhilfen.

Aber völlig klar: Der eigene Kirchbau schaffte ein hohes Maß an Identifikation. Einer ganzen Generation ist ihre Kirche und ihre Gemeinde wichtig geworden. Weil sie viel investiert hat. Noch heute sind diese Menschen oft tragende Beitragszahler, die einen beachtlichen Teil des Finanzhaushaltes stemmen. Ganz selbstverständlich.

Dass diese Generation auch keine „Goldene Generation“ ist, ist auch selbstverständlich. Oft wurde das eigene Maß an Identifikation mit der Gemeinde auch von den eigenen Kindern erwartet. Wenn die später andere Wege gehen, wenn sie Schwerpunkte woanders in ihrem Leben setzen, wenn sie auch kirchlich eine andere

Richtung einschlagen, dann hat das mancher aus dieser Aufbaugeneration als einen Schlag ins Gesicht verstanden. „Da bauen wir unter großem Einsatz unsere Kirche, und ihr geht nicht hin?“ Wut, Enttäuschung und Verständnislosigkeit auf beiden Seiten. „Wie können die Eltern nur so hart und stur sein?“ Und auf der anderen Seite: „Wie können die Kinder uns so etwas antun?“ Manche Familie hat bis heute unter den Schattenseiten eines solchen Lebensaufwandes Kirchbau zu leiden.

Frustrierte Erhaltungsgeneration?

Andererseits ist klar: Unsere heutige Generation lebt von dem, was die Alten damals geschafft haben. Den Einsatz von damals gilt es, weiter in Ehren zu halten, und die Wertschätzung sollte nicht abbrechen. Da ist es gut, dass vielerorts die Jubiläen von Kirchbau und Gemeindegründung festlich begangen werden. Mit Festgottesdiensten und alten Bildern und Dokumenten und Ehrungen.

Bei allem Wertschätzen und bei allem Gedenken frage ich mich aber auch: Was sind wir eigentlich für eine Generation? Kommt nach der Aufbaugeneration die Erhaltungsgeneration? Denn das Erbe der Alten ist mancherorts auch ein schweres. Die handgemachte Kirche – nur dürrig gefüllt. Und für den Putzdienst lassen sich kaum Leute finden.

Auch beim Arbeitseinsatz – es muss nur der Zaun um die Kirche erneuert werden – werden die Handwerker von einst schmerzlich vermisst.

Sieht so unsere Generation aus? Mit Mühe und Frust versuchen wir, die alten Kirchenmauern zu stützen, damit sie nicht umfallen? Manchem müden Kirchenvorsteher scheint es manchmal so vorzukommen. Aber ich glaube, so trübe ist das Bild nicht. Klar ist es für Gemeinden oft schwer, die nötigen Mittel für die Innensanierung der Kirche oder die neue Fassade zusammenzubekommen.

Gleichzeitig aber gestaltet die neue Generation das Leben ihrer Gemeinde unter den heutigen Herausforderungen. Dass früher immer mehr da waren – eine Tatsache!

Aber was bekommt denn unsere Generation alles auf die Beine gestellt. In der Sommerzeit stapeln sich doch die Berichte über gelungene Kinder-Bibel-Camps, Kinder-Musik-Tage und Kinder-Ferien-Aktionen. Hier investieren Mitarbeiter richtig viel Zeit und Liebe in ihre Gemeinde. Opfern tatsächlich auch einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit, den sie sonst auch gut im Schwimmbad oder beim Fahrradausflug verbringen könnten.

Für die Kinder aus der Gemeinde und eben auch für Kinder aus dem Umfeld der Gemeinden. Liefen früher die Kinder eher so nebenbei mit, so wendet sich unsere Generation ganz anders den Kindern zu. Die Art und Weise der Vermittlung hat sich verändert. Ist beziehungsorientierter. Und so eine kindgemäße Vermittlung des Glaubens kostet deutlich mehr Mühe und ist aufwendiger als stures Auswendig-lernen-Lassen.

So unternehmen auch viele Gemeinden Anstrengungen, um Glaubenskurse auf die Beine zu stellen oder in der Region gestrandeten Flüchtlingen zu helfen. Ging es früher eher um Abgrenzung, öffnen sich heute viele Gemeinden für ihr jeweiliges Umfeld. Gemeindegarbeit hat sich also verändert.

Kreative Gestaltungsgeneration!

Das sieht man auch an den Verantwortungsträgern: Haben früher die vielen Handwerker ihr Geschick in die Gemeindegarbeit eingespielt, sind es heute Leute, die im Bankwesen, als mittelständige Unternehmer, als Beamte oder als Anpacker aus der Pflege ihre Kompetenzen einbringen, um Gemeindeleben zu gestalten.

Hier geht es nicht um ein Aufrechnen und Abrechnen. Generation gegen Generation. Hier geht es darum zu erkennen, dass Kirche und mit ihr die Menschen in den Gemeinden nicht verklärt und mit Wehmut auf die guten alten Zeiten zurückschauen sollen. Dankbarkeit und Wertschätzung unbedingt! Aber bitte schön – kein Lamentieren und Kleinreden der eigenen Generation. Wir sind nicht nur eine graue Erhaltungsgeneration, die mühsam gegen den bröckelnden Putz

anhämmert. Wir sind eine Gestaltungsgeneration!

Denn Kirche – und damit die Menschen unserer Gemeinden – steht in ihrer jeweiligen Zeit und an ihrem jeweiligen Ort immer wieder neu vor der Aufgabe, Gottes Wort laut werden zu lassen. Damit er die Herzen der Menschen erreicht. Damals war es notwendig, dafür Kirchen und Gemeindegäle zu bauen. Damit Gottesdienste gefeiert werden können. Damit wachsende Gemeinden einen Ort haben, um ihr Leben als Gemeinde zu gestalten.

Heute haben wir die Kirchen und vielerorts ansehnliche und praktische Gemeinderäume. Und die gilt es, in unserer Zeit mit Leben zu füllen. Und das geschieht in vielen unserer Gemeinden mit viel Geschick und Kreativität. Und das ist manchmal auch richtig mühsam. Wie eben auch ein Kirchbau.

Damals wie heute braucht es Leute, die vorangehen. Damals der Vorarbeiter und seine Truppe, heute ein engagiertes Team für die nächste Ferienaktion, das nächste Chorprojekt oder was auch immer für eine Gemeinde ansteht.

Und damals wie heute lässt sich beobachten: Wer an einer bestimmten Stelle in seiner Gemeinde Verantwortung übernimmt, der unterstützt seine Gemeinde auch im Alltag. Der gewinnt dadurch auch eine innere Nähe. Kirchbau damals schaffte ein hohes Maß an Identifikation. Und der Einsatz bei den Kinder-Ferien-Tagen oder das Gemeindefest mit den Flüchtlingen aus der Nachbarschaft heute hilft, sich mit der Gemeinde zu identifizieren.

Denn wo auch immer sich jemand in das Leben seiner Gemeinde verantwortlich einbringt, der wird merken: Hier wir mir etwas wichtig. Hier gestalte ich an einem Ort mit, von dem ich merke, dass es um Wesentliches gilt. Ein beeindruckender Gedanke: Hier baue ich also am Reich Gottes mit.

Mancher mit der Schippe in der Hand, der andere mit Einladungen für einen Glaubenskurs oder mit dem ganzen schlichten Fahrdienst vom Altenheim zum Gottesdienst. Benjamin Anwand

Terminkalender

Oktober 2015 (in Auswahl)

- **2. bis 4. Oktober:** Hessen-Nord: JuMiG in Widdershausen
- **3. Oktober:** Sachsen-Thüringen: Probe für das Sängerefest
- **8. Oktober:** LuKi-Redaktion in Hannover
- **9. Oktober:** SELK: TFS-Leitungstreffen in Oberursel
- **9. und 10. Oktober:** Niedersachsen-Süd: Capella nova in Groß Oesingen
- **9. bis 11. Oktober:** Niedersachsen-Ost: BJT in Bad Schwartau
- **10. Oktober:** Hessen-Nord: Frauenfrühstück mit Frau Helge Weimar
- **10. Oktober:** Hamburg-Zion: Abendmusik zum 100. Kirchweihjubiläum
- **10. und 11. Oktober:** Sachsen-Thüringen: Kirchenchortreffen
- **11. Oktober:** Niedersachsen-Süd: Capella nova in Rödinghausen
- **11. Oktober:** Hamburg-Zion: 100. Kirchweihjubiläum
- **14. bis 17. Oktober:** SELK: Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten in Bleckmar
- **16. bis 19. Oktober:** SELK: Jugendfestival in Meinersen
- **21. bis 25. Oktober:** Sachsen-Thüringen: Konfirmanden- und Kinderreue in Heldringen
- **22. bis 25. Oktober:** Sprengel Nord: Kirchenmusikalische Fortbildungstage in Bleckmar
- **23. bis 25. Oktober:** Sprengel Ost: Probenwochenende des Vokalensembles Ostinato in Freiberg
- **30. Oktober:** Lausitz: KAB in Weigersdorf
- **30. Oktober bis 1. November:** Sprengel Nord: Probenwochenende des „Neuen Chores“ in Uelzen

November 2015 (in Auswahl)

- **2. bis 4. November:** LuKi-Redaktion mit Klausur in Berlin-Zehlendorf
- **3. November:** SELK: Treffen der Ortskräfte für Arbeitssicherheit und für solche Kirchglieder, die es werden könnten, in Hannover – Bethlehem
- **4. November:** Hessen-Nord: Supervision für Pfarrer in Homberg (Efze)
- **4. und 5. November:** Hessen-Süd: Pfarrkonvent in Eltville-Martinsthal

- **6. und 7. November:** Berlin-Brandenburg: KAA in Berlin-Zehlendorf
- **6. und 7. November:** Niedersachsen-Süd: Synode in Blasheim
- **6. bis 8. November:** Niedersachsen-Ost: JuMiG in Stelle
- **7. November:** Berlin-Brandenburg: Forum für Kirchenmusik in Berlin-Zehlendorf
- **7. November:** Hessen-Nord und -Süd: Konzert des Projektchores Hessen-Nord/Hessen-Süd: Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart in der Klosterkirche in der Breitenau in Guxhagen
- **7. November:** Sachsen-Thüringen: Bezirksbeirat in Weißenfels
- **8. November:** Hessen-Nord und -Süd: Konzert des Projektchores Hessen-Nord/Hessen-Süd: Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart in der Basilika Ilbenstadt bei Friedberg
- **8. bis 10. November:** Lutherische Theologische Hochschule in Oberursel: Dies academicus zum Thema: Martin Luther – uni-confessional/multicultural
- **9. und 10. November:** SELK: Supervision für Pfarrer in Bleckmar
- **10. November:** SELK: Amt für Gemeindedienst im Kirchenbüro in Hannover
- **11. November:** Humanitäre Hilfe für Osteuropa e. V.: Vorstandssitzung im Kirchenbüro in Hannover
- **12. bis 15. November:** SELK: Jugendkammer in Homberg (Efze)
- **14. November:** Sprengel Ost: KASitzung in Leipzig
- **14. November:** Sprengel West: Konzert des Collgium Vocale in der Martinikirche in Radevormwald
- **14. November:** Farven: 38. Louis-Harms-Konferenz
- **15. November:** Sprengel West: Konzert des Collgium Vocale in St. Quirinius in Neukirchen-Vluyn
- **15. November:** Hamburg – Zion: Christus-Festival – Ein gemeinsames Fest christlicher Musikgruppen
- **15. November:** Erfurt: Einführung von Harald Karpe
- **15. November:** Köln: Missionsfest

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

46. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de

Sparkasse Celle:

IBAN: DE70 2575 0001 0055 5991 61
BIC: NOLADE21CEL

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-, zuzügl. 19% MWSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MWSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum
31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist,
dass spätestens drei Monate vor dem Termin
die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Dr. Andrea Grünhagen, Chefredakteurin
Große Barlinge 37, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 26 07 89 59
E-Mail: Gruenhagen@selk.de

Pfarrer Jochen Roth
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof Hans-Jörg Voigt, D.D.
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Pfarrer Benjamin Anwand
Widdershausen, Brunnenstraße 10
36266 Heringen
Telefon: (0 66 24) 3 02
E-Mail: widdershausen-obersuhl@selk.de

Pfarrer Gottfried Heyn
Große Barlinge 35, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 81 58 30
E-Mail: Heyn@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diaspora-
werk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Kirchbau.

© Foto: www.gerüstbau-strixner.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier



**Vom Amt für Gemeindedienst:
Zeichen setzen**
Zuwendungen an die Kirche im Todesfall

Faltblatt farbig, 4 Seiten, Format DIN lang, Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur persönlichen Information oder auch als Grundlage für Hinweise und den Gedankenaustausch in Kirchengemeinden.

Bezug: SELK | Amt für Gemeindedienst, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, E-Mail: selk@selk.de, Web: www.afg-selk.de

@@@ Mehr als 1000 Abonnenten!

Der elektronische Nachrichtendienst **selk_news** berichtet nahezu täglich aus dem Leben der SELK, ihrer Einrichtungen und Werke.

Der E-Mail-Info-Dienst wird kostenlos angeboten und kann über www.selk.de (dort: Newsletter) bezogen werden.





Lutherische Orientierung Themenhefte der SELK
Heft 5: Die Kirche als Friedensort für alle Menschen
(mit Materialsammlung auf CD-ROM)

Herausgegeben von der Arbeitsgruppe der SELK zur Friedensfrage
Stückpreis: 2,50 €.

Zu beziehen über: Kirchenbüro der SELK, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

NEU aufgelegt vom Amt für Gemeindedienst:



DAS KIRCHENJAHR FEIERN

Broschüre über den Aufbau des Kirchenjahres zur persönlichen Information und Weitergabe oder auch als Grundlage für Gespräche in Unterricht, Gemeindegruppen oder Hauskreisen.

4/4-farbig, 16 Seiten, Format: 21 x 21 cm, Stückpreis: 1 Euro.

Bezug: SELK | Amt für Gemeindedienst, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, E-Mail: afg@afg-selk.de, Web: www.afg-selk.de



LESEPREDIGTEN der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)
herausgegeben von Pfarrer Andreas Schwarz

- für die Verwendung im Lektoren-gottesdienst
- zur persönlichen Andacht
- als Geschenk

4 Hefte im Jahr | Heftpreis: 4,- Euro, plus Porto.

Bezug: SELK, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, E-Mail: selk@selk.de

Stiften helfen – Hilfe stiften

Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK
Evangelische Bank,
IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00
BIC GENODEF1EKL



BAUSTEINSAMMLUNG 2015

zur Unterstützung von Sanierungsmaßnahmen der Johannesgemeinde in Schwenningdorf

Postbank Hannover
IBAN DE09 2501 0030 0119 3303 05
BIC PBNKDEFF

www.bausteinsammlung.de

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Internationale Fachtagung – Dies Academicus

8. bis 10. November 2015

„MARTIN LUTHER – UNI-CONFESSIONAL – MULTI-CULTURAL“

Info: (0 61 71) 91 27-0 | verwaltung@lthh-oberursel.de

Lutherische Theologische Hochschule Oberursel



Informationsheft zur ehrenamtlichen Mitarbeit in der SELK

verfasst von Renate Förster, Harald Kaminski und Michael Schätzel im Auftrag der Kirchenleitung und des Kollegiums der Superintendenten der SELK.



Das Ehrenamt in der SELK
Mitarbeiter und Ehrenamtliche in der Kirche

Das Heft kann kostenlos im **Kirchenbüro der SELK** bezogen werden: Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, selk@selk.de

TERMINÜBERSICHT

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

- Übergemeindliche Termine der SELK im Überblick
- Wöchentliche Aktualisierung im Internet: www.selk.de > Termine
- Service zur Information und Koordination
- Bitte Termine melden an den Beauftragten für Terminkoordinierung der SELK: Pfarrer Gottfried Heyn, Große Barlinge 35, 30171 Hannover, Telefon: (05 11) 81 58 30, Telefax: (05 11) 2 88 09 13, E-Mail: Heyn@selk.de